

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarorten  
M. 1.25  
außerhalb M. 1.35.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einpaltige Zeile  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabate  
Reklame 15 Pfg.  
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 57	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 10. März.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1913.
--------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

**Amtliches.**

Die Abhaltung von Prüfungen  
im Fußschlag an den Lehrwerkstätten  
für Fußschmiede.

Für Schmiede, welche die vorgeschriebene Prüfung  
betreffs des Nachweises ihrer Befähigung zum  
Betrieb dieses Gewerbes ersehen wollen, finden  
an nachstehenden Lehrwerkstätten für Fußschmiede  
solche Prüfungen statt, und zwar: in Hall am 29.  
März ds. Jrs., in Heilbronn am 3. April ds. Jrs.,  
in Ravensburg am 7. April ds. Jrs., in Reut-  
lingen am 1. April ds. Jrs., in Ulm am 5. April  
ds. Jrs. Diejenigen Prüflinge, welche diese Prüfung  
ersehen wollen und sich nicht an den zur Zeit  
an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang be-  
findlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch  
um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen  
bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die  
betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei  
Wochen vor dem Beginn der Prüfung vorchrifts-  
mäßig einzureichen.

**Der Tag des Eisernen Kreuzes.**



König Friedrich Wilhelm 3. von Preußen unterzeichnete am 10. März 1813 in Breslau die Urkunde über die Stiftung des Eisernen Kreuzes, in der es wörtlich heißt: „In der jetzigen großen Katastrophe, von welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigentümliche Monumente geehrt und verehrt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unwiderstehlichen Uebel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur Kleinmütigkeit herabsinkt, bewährt der hohe Mut, welcher jetzt jede Brust belebt und welcher, nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend, ausharren konnte. Wir haben daher beschlossen, das Verdienst, welches in dem jetzt ausbrechenden Kriege entweder im wirklichen Kampf mit dem Feinde oder außerdem im Felde oder daheim, jedoch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit erworben wird, besonders auszuzeichnen und diese eigentümliche Auszeichnung nach diesem Kriege nicht weiter zu verleihen.“ So entstand das Eiserne Kreuz von 1813, welches König Wilhelm 1. 1870 erneuerte.

Der Tag des Eisernen Kreuzes ist zum nationalen Erinnerungstag für das Jahr des Freiheitskrieges im Königreich Preußen bestimmt worden, ernste Feiern sollen jene große Zeit der heutigen Generation vor Augen führen, sie mahnen wie damals kräftig und standhaft zu bleiben, für das Vaterland alles zu wollen und zu wagen. Deutschland war damals in zwei Lager gespalten: der größere Teil stand noch auf Seite des Korjen, für dessen Ehrgeiz es gebietet, dem es seinen Wohlstand zum Opfer gebracht hatte. Nicht von heute auf morgen waren die hemmenden Fesseln zu lö-

sen, wenn auch die Stimme in der Brust zum Kampf gegen den fremden Uebermut schrie. Aber sie haben nicht länger gesäumt, als nötig war, dem Ruje nach Abschüttelung der fremden Willkür zu folgen, und darum wird auch der Tag des Eisernen Kreuzes über die Grenzen des Königreichs Preußen hinaus ein verständnisvolles Echo finden. Denn was 1813 als erste Sehnsucht wieder in der deutschen Brust emporstieg, das Verlangen nach einem großen einigen Vaterland, das ist 1870 herrlich vollendet worden in den Tagen des zweiten Eisernen Kreuzes.

Wir Recht ist der 10. März als Gedenktag gewählt, denn die oben mitgeteilte Urkunde ist der erste schwerklingende Appell an die Waffen, der Aufruf zur Wahrung deutscher Ehre. In seinen eigenen Auszeichnungen über das Eiserne Kreuz sagte König Friedrich Wilhelm 3., daß in dieser eisernen Zeit nur Eisen helfen könne. Und so ist es bei den großen Fragen der Nationen bis auf diesen Tag geblieben. Blut und Eisen, nicht Tinte und Feder der Diplomaten haben entschieden. Gewaltiges ist vor hundert Jahren vom Volke in Waffen, vom Volke daheim in Blut und Geld und Gut geleistet worden, aber lange genug haben fremde Hände ihm den hohen Lohn dafür vorenthalten, bis die deutsche Weltmission 1870 zu ihrem Recht gekommen ist.

Es war eine einzige Zeit vor hundert Jahren. Der preussische Staat war bettelarm geworden, auf die Hälfte, auf 4700000 Menschen war er nach dem Unglücksjahr von 1806 herabgesunken. Dies Volk hat 247000 Soldaten ins Feld gesandt, das ist von je neunzehn Menschen, Frauen, Greise, Kinder mitgerechnet, je einer. Und neben dieser Bereitwilligkeit, das Leben zu opfern, stand die Selbstlosigkeit in Bezug auf Geld und Gut. Als es das höchste galt, die Freiheit des Vaterlandes, wurde das letzte von Wert aus den Truhen geholt, die Ringe wurden vom Finger genommen und Alles dem Vaterlande gereicht. Hochgestellte Männer, gelehrte Kaufleute, Gewerbetreibende, Tagelöhner, betagte Familienväter, jugendfrohe Burschen standen nebeneinander und traten freiwillig in Reih und Glied. Und was wir wohl als Höchstes heute bewundern dürfen, es geschah ohne Sinnen und Sorgen vor der Zukunft, in dem festen Bewußtsein, wir wollen siegen, weil wir siegen müssen.

Solche Gefinnung findet stets ihren Lohn: sie fand ihn vor 100 Jahren, sie fand ihn 1870/71, als eine gleiche Volkserhebung stattfand, wenn sie auch nicht mit solchen Opfern zu kämpfen hatte. Kein anderer Gedanke fand Raum als das Vaterland, keine andere Lösung war als die: Sieg oder Tod! Auch auf diese Möglichkeit wies der Vater des ersten Hohenzollernkaisers hin, als er in dem am 17. März 1813 erlassenen Aufruf „An mein Volk“ sagte: „Keinen anderen Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang.“ Hoch erhabenen Hauptes, unter Entbehrungen aller Art sind die Tapferen in den Kampf geschritten, anfangs oft nur unzulänglich bewaffnet, aber kein Stodden und kein Tausen gab es, und verlagte im strömenden Regen das Pulver, so wurde mit dem Kolben dreingeschlagen, bis der Feind wich.

Darum verdienen eine solche Zeit, und die Menschen, die in ihr kämpften, die höchste Ehrung der Nachwelt, um so eindringlicher soll auf sie hingewiesen werden, je schwerer es der heutigen Generation werden mag, sich in all die Not hineinzuversetzen, die damals auf deutschem Boden sich zeigte. Denn Monate dauerte noch vom Tage der Erhebung an das qualvolle Warten, ob der Sieg ein endgültiger sei. Am 26. August 1813 erlitten die verbündeten Truppen bei Dresden durch Napoleons überlegene Feldherrnkunst eine schwere Niederlage, und erst der 18. Oktober, der Tag der Leipziger Völkerschlacht, zeigte den Nationen die goldene Sonne der Freiheit.

In ungeahntem Maße haben sich Zeiten und Verhältnisse im Verlaufe der verfloffenen hundert

Jahre geändert und nirgends mehr als auf deutschem Boden. Wir wollen gegenüber 1813 nicht die Taten von 1870-71 vergessen, wir wollen unsere großen Männer rühmen, die in Krieg und Frieden uns vorangeschritten und bahnbrechend neue Wege wiesen. Was sie mit dem deutschen Volk geleistet haben und noch leisten, das alles kommt dem heranwachsenden jungen Geschlecht, dem die Zukunft gehört, zugute. Es kann aus dem Volke da schöpfen, wo Tausende seiner Vorfahren gearbeitet haben; aber es soll auch den ewig wahren Dichterpruch nicht vergessen, der da lautet: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

Deutschland ist stark und wohlhabend geworden, es hat sich bisher frei gehalten von einer öden Gold-Dienerei das Bedürfnis nach Arbeit ist ihm geblieben, und gemütvollte Erholung nach regem Schaffen ist der Lohn. Wir verkennen es nicht, daß in unfer deutsches Volksleben auch viel Fremdes gekommen ist, das weniger erfreut, aber wir dürfen das Vertrauen zum deutschen Volke haben, daß es die Ehren vom Weizen zu sondern wissen wird. Wie die große alte Zeit ihr Recht hatte, so besitzt auch die neue einen Anspruch auf das Sieburchringen, es muß die Wahrheit finden in den Erfahrungen. Auch unsere Tage sind in gewissem Sinne eiserne; es ist nicht viel Raum für unmännliche Schwäche und müdes Verzagtsein, und so find manche Klagen schon zu begreifen. Aber wir müssen halten, was wir haben, wahren, was wir besitzen, und auch für uns soll darum die Lösung bleiben, die den populärsten Helden des Freiheitskampfes, Blücher, leitete, die Lösung: „Durch!“

**Deutscher Reichstag.**

(Sitzung vom 8. März.)

Am Bundesrätisch Staatssekretär Dr. Solf, Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr und teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Präsident der Deputiertenkammer der portugiesischen Republik ein Telegramm gesandt hat, in dem der Reichstag und dem deutschen Volke aus Anlaß des Marineunglücks die warme Anteilnahme der Deputiertenkammer zum Ausdruck gebracht wird. Der Präsident erbittet die Ermächtigung, für dieses Beileidstelegramm danken zu dürfen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Lesung des Notetats.

Abg. Haase (Soz.): Die Schuld, daß die Staatsberatung noch nicht bis Ostern zu Ende geführt ist, trifft die Regierung, die den Reichstag so spät einberufen hat.

Abg. Seyda (Volk): Die Ostmarkenzulage darf nicht weiter an die Beamten gezahlt werden, da sie im neuen Etat gestrichen ist.

Der Notetat wird bewilligt. Es folgt der Etat für Ostafrika. Der Gehalt des Gouverneurs wird ohne Debatte bewilligt. Eine Resolution auf Beseitigung des Arbeitszwanges für Eingeborene, Bereitstellung von Mitteln für Krankenhäuserbauten und Entsendung von Ärzten und Krankenpflegern wird angenommen.

Beim Kapitel „Weiße Hilfskräfte“ beantragt die Kommission eine Resolution auf Förderung der Baumkultur.

Abg. Krähig (Soz.): Der Resolution der Budgetkommission vermögen wir nicht zuzustimmen, denn von unseren Kolonien ist eine wirksame Beeinflussung des Baumwollmarktes nicht zu erwarten.

Abg. Schiffer-Borkum (Z.): Wir stimmen der Resolution zu. Ostafrika muß durch Eisenbahnen und durch Förderung der Schifffahrt auf den Gewässern aufgeschlossen werden.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Sozialdemokraten wollen unsere Baumwollkultur aufgeben, weil die amerikanische Produktion immer weiter zunimmt. Das wäre völlig verfehlt.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Kolonialverwaltung ist dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee zu außerordentlichem Dank verpflichtet, insbesondere seinem Leiter, Herrn Supf. (Lebhafter Beifall.) Deutschland kann in der Baumwollkultur nicht zurückbleiben.





Abg. v. Böhlenhoff-Kölpin (Kons.): Wir müssen darauf hinwirken, daß wir unser Land in größerem Maße durch unsere Kolonien vom Auslande unabhängig machen.

Abg. Gothein (F. Sp.): Die Kolonialverwaltung sollte den Ausbau der Wasserstraßen kräftig fördern.

Staatssekretär Dr. Solz: In erster Linie handelt es sich um die Frage der Schiffahrt in Verbindung mit den Bahnprojekten. Der Unterlauf des Nildschis ist bereits reguliert, den Oberlauf haben wir untersucht.

Abg. Dr. Krenndt (Kons.): Ueber den Wechsel in den Anschauungen beim Freisinn in kolonialpolitischen Dingen freue ich mich.

Darauf wird das Kapitel bewilligt und die Resolution angenommen.

Beim Titel „Bekämpfung epidemischer Krankheiten 310 000 M.“ beantragt Abg. Paasche (natl.) die Erhöhung dieses Titels. Durch die außerordentlich hohe Zahl von Geschlechtskranken ist in den Kolonien die Kinderzahl sehr gering.

Staatssekretär Dr. Solz: Die Quas kommt nur vereinzelt vor. Die Trunksucht ist nicht von den Deutschen eingeschleppt worden. — Nach kurzer weiterer Debatte, in der es sich um Bahnprojekte handelt, wird der Etat bewilligt. — Es folgt der Etat für Kamerun.

Abg. Brahand (F. Sp.): Neu-Kamerun wird jetzt wesentlich günstiger beurteilt als zuerst. Auch hier sind Bahnbauten und eine Regulierung der Flüsse notwendig.

Abg. Paasche (natl.): Ich glaube, daß der Bahnbau ohne allzu große Kosten durchführbar ist.

Staatssekretär Dr. Solz: Dr. Weill war der Ansicht, daß das Konzessionsystem als solches nicht vereinbar mit unserer Politik sei. Das ist auch die Ansicht des Hauses und der Regierung. Wenn die Gesellschaften den Charakter, den Dr. Weill ihnen zuschreibt, haben, so haben wir Mittel und Wege, sie nicht aufkommen zu lassen. (Bravo.) Als letztes kommt der Eisenbahnbau. Das Projekt bestand schon vor der Erwerbung von Neu-Kamerun. Im großen und ganzen haben wir das Prinzip der Handelsfreiheit gewahrt.

Abg. Erzberger (F.): Für Kamerun ist die Bekämpfung des Alkohols besonders wichtig. Daß Herr Dr. Semler der Leiter dieser Gesellschaft ist, war uns längst bekannt. Die Angriffe waren deplaziert.

Weill (Soz.): Die Regierung sollte nicht nur mit theoretischer Entschlossenheit den Kampf gegen den vorherrschenden Einfluß der Konzessionsgesellschaft führen, sondern ihre Wirksamkeit durch praktische Maßnahmen einschränken. Wir halten es für unsere Pflicht, in die Zusammenhänge zwischen Politik und Finanzkapital hinauszuleuchten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Krenndt (Kons.): Die Konzessionsgesellschaften sind zweifellos eine lästige Erbschaft. Dr. Semler aber hat durchaus loyal gehandelt.

Vedebour (Soz.): Dr. Semler leidet besonders an Farbenblindheit auf dem Gebiete der politischen Moral. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Ich würde mich im Grunde meiner Seele schämen, wenn ich als Rechtsanwalt wie Dr. Semler eine solche Aufsichtspolizei triebe. (Sehr richtig.)

Eine Resolution der Kommission auf Sicherung der Handelsfreiheit deutscher Kaufleute in Neu-Kamerun und auf Errichtung von Eingeborenenreservaten wird angenommen. Der Etat wird darauf genehmigt. Der Etat für Togo wird ohne Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat für Südwestafrika. Hierzu liegt eine Resolution der Kommission vor, auf anderweitige Aufstellung des Etats, hinsichtlich der Landespolizei und der Schutztruppen, sowie auf Rückförderung der nach Kamerun verbannten Hottentotten. Eine weitere Resolution verlangt Verringerung der Schutztruppen.

Abg. Quessel (Soz.): Die Beurteilung der Kolonien auf die Diamantensuche zu gründen, war verfehlt. Wir verlangen, daß die Grenzen Deutschlands für südafrikanisches Reich geöffnet werden. Die Urteile sind viel zu hart und beruhen auf Rassenhaß.

Soch (Soz.): Hinsichtlich der Diamantenfrage gebe ich zu, daß die Verpflichtungen vom Kolonialamt größtenteils erfüllt worden sind. Mit einem Schutzoll von dem 5% den Arbeitern vergütet werden sollen, ist den Arbeitern nicht gedient, sondern nur einigen Kapitalisten.

Staatssekretär Dr. Solz: Die Ausführungen des Vorredners, als ob wir für den Handel und nicht die Diamantenschleifer geforgt hätten, treffen nicht zu. Daß die Arbeiter von den 5% nicht so viel gehabt haben, wie wir erwarteten, tut uns leid. Wir können das Syndikat nicht zwingen, den Lohnarbeitern Arbeit zu geben. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Quessel (Soz.) wird das Gehalt des Gouverneurs bewilligt. Die Resolution auf Verminderung der Schutztruppe wird abgelehnt, die übrigen Resolutionen werden angenommen.

Der Rest des Etats wird bewilligt. — Bei dem Etat für Neu-Guinea wird eine Resolution der Kommission auf Verbot der Jagd auf Paradiesvögel einstimmig angenommen und der Etat bewilligt. — Ohne Debatte passiert der Etat für Samoa. — Es folgt der Etat für Kiautschau. Nach kurzer Debatte, bei der die Entwicklung Kiautschaus als glänzend bezeichnet wurde, wird der Etat für Kiautschau en bloc angenommen, ebenso der Etat der Schutzgebiete, Kuld und das Staatsgesetz. — Darauf vertagte sich das Haus.

Präsident Kämpf gedachte noch der Zeit vor 100 Jahren und der Gründung des Deutschen

Reiches, des ersten Völkerr Friedens in Deutschland und schloß mit den Wünschen für ein frohes Osterfest.

Nächste Sitzung am 2. April.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 10. März 1913.

**\* Gewerbeverein.** Der Gewerbeverein hatte gestern nachmittag im „Schwanen“ seine jährliche Generalversammlung. Zunächst waren nur einige Mitglieder anwesend, aber 1 Stunde nach der festgesetzten Zeit war es schließlich eine ansehnliche Versammlung. Der Vorstand, Paul Beck, eröffnete und leitete dieselbe. Adolf Henkler trug den Kassenbericht vor. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins deckten sich im verflossenen Jahr so ziemlich. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt nahezu 1000 M. Vorstand Beck erstattete den Geschäftsbericht über die mannigfachen Geschäftsvorfälle, Beratungen und Beschlüsse. Die von der Verbandsleitung beabsichtigte Schaffung eines Verbandsorgans und die Gründung eines Erholungsheims gaben Veranlassung zu einer Debatte. Da die Schaffung einer Verbandszeitung eine wesentliche Erhöhung der Mitgliederbeiträge zur Folge hätte, so konnte man sich nicht dafür erwärmen. Auch die beabsichtigte Gründung eines Erholungsheims für die Handwerker fand keine begeisterte Aufnahme. Die Beschlußfassung über diesen Gegenstand wurde zurückgestellt; sie würde nicht zu Gunsten der Errichtung eines Erholungsheims ausgefallen sein. Die Besprechung der Verkehrsfragen — Späterlegung des letzten Zug hierher, damit der im neuen Fahrplan vorgesehene Erziehung von Cutingen her Anschluß hätte, sowie die Schaffung einer weiteren, späteren Abendverbindung nach Nagold — gaben Stadtpfleger Luz Gelegenheit, über eine Verhandlung in Verkehrsfragen anläßlich der letzten Handelskammer Sitzung zu berichten. Im Anschluß an die Besprechung dieses Gegenstandes dankte Vorstand Beck dem Schriftführer Henkler, dem Kassier Henkler und dem Bibliothekar Kallenbach für ihre Mitarbeit. Es folgte die Beschlußfassung über eine Anfrage der Handwerkskammer Neutlingen betr. obligatorischer Einführung der 3 einhalbjährigen Lehrzeit im Handwerk. Dieser ging eine lebhafte Debatte voraus in der das Für und Wider besprochen und schließlich der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, die 3 einhalbjährige Lehrzeit in denjenigen Berufen durchzuführen, in denen dies durchführbar ist und gewünscht werde; in den anderen Berufen soll es bei der 3jährigen Lehrzeit bleiben. Es folgte der Verkauf der alten Zeitschriften und zum Schluß sprach Karl Luz dem Vorstand den verdienten Dank für seine Mithewaltung aus.

**h. Evang. Arbeiterverein.** Am gestrigen Sonntag hielt der hiesige Evang. Arbeiterverein in seinem Lokal dem Gasthaus zur „Krone“ seine jährliche Generalversammlung ab. Dieselbe durfte sich eines ordentlichen Besuchs erfreuen. Bei den vorgenommenen Wahlen wurde der seitherige Vorstand Kallenbach sowie die bisherigen Ausschussmitglieder Beckhe, Faust und Matzenbacher wieder gewählt und als neues Ausschussmitglied Phil. Rothfuß. Der langjährige Kassier Beckhe nahm die Stelle als Kassier wieder an, als Schriftführer wurde Silberarbeiter Volz gewählt. Unter anderem wurde einstimmig beschlossen, an die am Pfingstmontag in Schramberg tagende Verbandsversammlung den Antrag zu stellen, der Verband möge bei maßgebender Stelle dahin wirken, daß für gewerbliche Lehrlinge eine 3 einhalbjährige Lehrzeit nicht eingeführt, sondern die dreijährige beibehalten werden solle.

**\* Friedensvortrag.** Für die Friedensfreunde sind die Zeiten gegenwärtig nicht gerade günstig. Die Vorgänge der letzten Jahre — der Krieg zwischen Italien und der Türkei, sowie der Balkankrieg — haben aufs neue gezeigt, wie Gewalt vor Recht ergeht, wie der Bröckle nicht im Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt und wie die geeinigten Großmächte, selbst bei ihrer vielgerühmten Einigkeit, nicht imstande sind, den Krieg zu verhindern oder ihm Einhalt zu tun. Ja, wir haben es erlebt, daß ein Zwerg von einem Staat wie Montenegro, den Großmächten ins Gesicht schlägt und mit dem Riesen der Türkei den Krieg eröffnet, den Kriegszug einleitet, bei dem man heute noch nicht weiß, ob jetzt der Schlusstag da ist, oder ob es nur die Eröffnungspostkarte zu einem ausgebreiteten Kriegszug der Völker Europas ist. Der Vortrag des hiesigen Friedensvereins war auch nicht sonderlich gut besucht. Hauptlehrer Nische eröffnete diesen und zeichnete mit einigen Strichen die Bestrebungen und Ziele der Friedensgesellschaft. Hieraus ergriff die Vortragende Fräulein Mathilde Planck aus Stuttgart das Wort, um vom Völkerr Frieden und der Frauenbewegung zu sprechen. Die gewandte Rednerin führte aus, daß eine zunehmende Abneigung gegen den Krieg zu verzeichnen und der

triegerische Geist zurückgegangen sei, wie der Friede zu keiner Zeit nötiger war als in der Gegenwart, wie manche internationale Fragen schon ihre friedliche Erledigung gefunden, wie groß die Vorteile wären, wenn alle internationalen Fragen friedlich gelöst würden, wie der Haager Schiedshof schon wiederholt zur Zufriedenheit der beteiligten Parteien Recht gesprochen habe, wie die weitere Rechtsentwicklung noch einen bedeutenden Bundesgenossen der Friedenssache geben müsse, wie der Friedensgedanke sich mehr und mehr entwickle bis die waffenstarrten Mächte von diesem besiegt seien, wie man durch eine gewiegte Diplomatie mehr erreichen könne, als durch eine größere Rüstung und wie gerade bei uns in Deutschland die Diplomatie nicht auf der Höhe sei, daß die Lage durch ein gutes Einvernehmen mit England sich bessere und daß es wichtig sei, dem guten Einvernehmen mit diesem ein Bündnis folgen zu lassen, wie schließlich ein europäischer Völkerrbund der wichtigste Schritt des Friedens und des Rechts sei, wie durch den Ausbau der völkerrechtlichen Beziehungen der Krieg vermieden werde. Die Friedensbewegung mache langsame Fortschritte, aber es gehe vorwärts und die Friedensbewegung habe jetzt schon ihren Nutzen. Die Rednerin führte dann aus, daß die Frauenbewegung und das Streben nach dem Völkerr Frieden in sehr engem Zusammenhang stehe. Die Frauenbewegung sei wie die Friedensbewegung ein Kampf um das Recht. Den Frauen müßten mehr Rechte im öffentlichen Leben eingeräumt werden. Die Gesetze seien von dem einseitigen männlichen Standpunkt aus geschaffen und tragen den Frauen zu wenig Rechnung. Der Wunsch der Frauen gehe dahin, daß an Stelle des Kriegszustandes der Friedenszustand tritt. Die Frauen seien geborene Friedensfreunde. Das Recht, das beide Bewegungen, die Friedensbewegung und die Frauenbewegung, anstreben, müsse schließlich siegen. Die Ausführungen der Rednerin bewegten sich auf einer idealen, sehr schönen Höhe und es ist nur schade, daß die Wirklichkeit so weit davon entfernt und der Weg bis zur Erreichung des Zieles der Friedensfreunde so unendlich lang ist. Aber schließlich ist schon das Betreten des entfernten Berges zu einem hohen Ziel eine schöne Tat und wenn man auch mit der Rednerin nicht in allem einig geht was sie sagte, so hat sie doch manches schöne Wort und manchen guten Gedanken über den Frieden ausgesprochen, der es wert war gehört zu werden in einer Zeit, in der so viel vom Krieg die Rede ist. An den Vortrag der Fräulein Planck schloß sich noch eine lebhafte Aussprache und zum Schluß dankte Hauptlehrer Nische der Rednerin für ihren Vortrag.

**\* Entgleisung.** Am Samstag abend entgleiste in Nagold beim Reichert'schen Sägewerk eine Lokomotive der Nagold-Altensteiger Bahn, infolge eines Schienenbruchs. Es dauerte 3 Stunden bis die Maschine wieder in das Geleise gehoben war. Eine Hilfsmaschine brachte den Zug Nr. 13 Altensteig 6.32 Uhr an mit 60 Min. Verspätung hierher. Der Materialschaden ist unbedeutend.

**\* Ballon-Landung.** Gestern nachmittag war hier längere Zeit ein Freiballon sichtbar, der von Zumweiler her über den Hellsberg flog und um einhalb 3 Uhr einige hundert Meter über der Ziegelhütte draußen glücklich landete. Der Ballon, der den Namen „Karlsruhe“ trug, war mit 4 Personen bemannt, die vormittags einhalb 11 Uhr in Karlsruhe aufgestiegen waren. Die Fahrt ging teils durch Schneefurm, teils durch Wolken und Sonnenschein und befriedigte die Teilnehmer sehr. Der Ballon wurde mit Hilfe herbeigekletter Leute von hier zusammengepackt und mit einem Wagen zur Bahn gebracht. Die Ballonlandung kostete viele Zuschauer herbei.

**\* Nagold, 9. März.** Gestern fand hier eine Konferenz wegen des Sommerfahrplans der Autolinie Paiterbach-Herrensberg statt. Der Referent der Generaldirektion machte dabei die Mitteilung, daß der Betrieb der Autolinie bis jetzt für das Jahr berechnet ein Defizit von 6600 M. ergeben habe. Das Resultat der Konferenz über die Gestaltung des Fahrplans ist, daß der bisherige Fahrplan im allgemeinen beibehalten werden wird und dem Wunsch auf weitere Ausgestaltung nicht entgegen werden kann.

**Nagold, 9. März.** Hector Verloz's geistliche Erlöge „Des Heilands Kindheit“ führte das heutige Seminarconcert unter der verständnisvollen Leitung von Seminaroberlehrer Schmid heute auf und bereitete allen Musikfreunden mit derselben einen seltenen Kunstgenuß. Das aus 3 Teilen bestehende Stück enthält für Männer- und gemischten Chor wie für Solostimmen ebenso schöne als schwere Partien. Doch entlebigen sich sowohl die Chöre als die Solisten Fräulein Lang-Stuttgart und die Solisten H. Adermann-Stuttgart, H. Stadtpfarrer Werner, Berner und H. Jentich ihrer Aufgaben aufs beste. Herr Stadtpfarrer Berner insbesondere hat wieder mit seiner wunderbar schönen, schmiegsamen und doch klaren und kräftigen Stimme alle



Anwesenden erfreut. Auch die Klavierbegleitung, die große technische Schwierigkeit enthält, lag bei den Herren Seminarlehrern Nicht und König in den besten Händen. Herr Seminarlehrer Wender hatte bei dem Engländer die Leitung der Damenchor, die von der Empore der Turnhalle herab sang. Es lag viel Arbeit in dem Dargebotenen und wir danken dem rührigen neuen Musikleiter für die viele Mühe, die er aufgewandt hat, und für das Kunstwerk, mit dem er uns einen Einblick in die künstlerische Arbeitsleistung eines französischen Musikers gewährt hat, dessen Namen einen guten Klang in aller Welt hat.

**Widdberg, 8. März.** Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr alarmiert, weil spielende Buben ein Feuerle gemacht und einen Waldbrand entfacht hatten, der aber bald wieder gelöscht werden konnte.

**Von der Hornisgrinde, 9. März.** (Schneesturm.) Auf die sonnigen Feiertage der letzten Woche sind noch einmal Winterstürme eingeleitet. Schnee mit Regen und dann nur Schnee kam in wilden Böen über die Berge und legte ihnen nochmals ein weißes Kleid an. Die Temperatur fiel rasch und der Nordseewind segt heute eisig über das Land. In den Tälern hielt der Schnee nicht stand und verwandelte sich, wo die Sonne über ihn kam, bald in eine trübe Brühe. Die Schwarzwaldbäche sind ufervoll.

**Stuttgart, 8. März.** Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker und Finanzminister v. Geßler begeben sich heute Abend nach Berlin.

**Stuttgart, 9. März.** Der aus den Corps der Technischen Hochschule Teutonia, Rhénania, Stauffia und Bavaria bestehende Stuttgarter S. C. hat die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens feierlich begangen. Am Freitag Abend war ein Empfangsabend im Königin Olga-Bau. Der Samstag begann mit einem Festakt in der Aula der Technischen Hochschule, daran schloß sich ein Festmahl im Königin Olga-Bau. Abends war der Festkommers in der Piederhalle. Heute mittag wurde eine feierliche Umfahrt durch die Stadt veranstaltet. Ein Festball heute Abend bildete einen würdigen Abschluß der glänzend verlaufenen Feiertage.

**Stuttgart, 9. März.** (Ein neues Schwimmbad.) Nach einem Beschlusse der städtischen Finanzkommission ist das Hochbauamt mit der Ausarbeitung eines städtischen Schwimmbades und Hallenbades in Heslach betraut worden. Es soll bereits im Frühjahr 1915 in Betrieb genommen werden und nicht mehr als 300.000 M. kosten.

**Stuttgart, 8. März.** Wie bereits angekündigt, erfolgt heute die Aussperrung der organisierten Malergehilfen in Stuttgart und im ganzen Lande. Betroffen werden je etwa 400 Gehilfen, sodas die Aussperrung in Württemberg rund 800 Gehilfen umfaßt.

**Stuttgart, 9. März.** Auf dem Hauptbahnhof wurden gestern Abend gegen 8 Uhr dem Bahnhofsaufseher Josef Weiß von einer Rangierabteilung beide Unterschenkel abgefahren. Er wurde ins Katharinenhospital geschafft, wo er infolge des Blutverlustes fast hoffnungslos darniederliegt.

**Uhlingen, 8. März.** (Warum der Redar so stinkt.) Die Anschuldigung gegen den Latrinunternehmer Wohlhart, er habe den Inhalt von Latrinensässern in den Redar laufen lassen, statt die Fässer vorschriftsmäßig zu entleeren, haben sich vollaus bestätigt. Wohlhart hat selbst zugegeben, daß er den Inhalt einer größeren Anzahl Fässer in den Redar hat laufen lassen und zwar muß das im letzten Vierteljahr geschehen sein, sonst wäre die Sache verjährt — also nicht nur zur Zeit von Ueberflutung. Weiter hat er die Uebertretungen aus früheren Jahren zugegeben. Mit der bereits gemeldeten Bestrafung durch das Oberamt ist die Sache nicht erledigt, da sich die der Gemeindebehörde vorgelegten Behörden, die Kreisregierung und das Medizinalkollegium, noch mit ihr befassen. Außerdem hat die Stadt Stuttgart Klage gegen Wohlhart angehängt.

**Großschaffheim, 8. März.** Gestern wurde hier der 41 Jahre alte ledige Kaiser Ernst Ulrich von hier wegen Brandstiftung verhaftet. Er wird beschuldigt, in der Christnacht die neue Scheuer des Bäckers und Wirt Albert Mischele angezündet zu haben, die seinerzeit vollständig niederbrannte.

**Vietigheim, 8. März.** (Ein tragischer Tod.) Ein 19jähriges Dienstmädchen, Tochter des Priesters Fischer, war während der Abwesenheit der Herrschaft mit Bügeln beschäftigt. Durch ausströmende Gase aus dem Bügeleisen scheint das Mädchen zunächst ohnmächtig geworden zu sein. Von Vorahnungen erfüllt, begab sich die Mutter des Mädchens in der Frühe in das Haus der Herrschaft und fand bei noch brennendem Feuer ihre fleißige und brave Tochter tot vor.

**Wesigheim, 8. März.** Der 23jährige Weingärtner Gottlob Joos, der am 22. Januar wegen Erbschaftsstreitigkeiten seinen Bruder, den Feldschützen Joos, durch einen Schuß so schwer verletzt hat, ist gestern an der Gemrighheimer Brücke aus

dem Redar gezogen worden. Der Verwundete befindet sich noch im Heilbronner Krankenhaus.

**Heilbronn, 8. März.** (Automobilfest.) Anlässlich der Anfangs Juni heuer hier stattfindenden Jubiläumsszusammenkunft des Allg. Deutschen Automobilklubs werden große sportliche Veranstaltungen viele Fremde hierherziehen. Mit der am Samstag, den 7. Juni beginnenden Automobilausstellung ist das Ziel der Sternfahrt und Klubkonkurrenzen verbunden. Am 8. Juni findet vormittags der Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder und nachmittags eine Motorbootregatta auf dem Redar statt. Am 8. und 9. Juni abends je um 5 Uhr ist eine Flugveranstaltung auf den Bödinger Wiesen und am 9. Juni vormittags eine Ballonverfolgung vom Gaswerk aus für Automobile und Motorräder. Das Fest in Heilbronn wird ein „Herbst“ beschließen.

**Vörsch, 8. März.** Am nächsten Samstag wird die Kraftwagenlinie von hier über Welzheim nach Murrhardt den Verkehr vom Remstal über Altdorf und Pfahlbronn, sowie vom Murrthal über Jornsbad, Kirchenkirnberg, Kaisersbad und Welzheim eröffnen.

**Nürtingen, 9. März.** Die erste Dienstprüfung für die aus dem evang. Lehrerseminar Ausgetretenen ist beendet. Gestern verließen 31 junge Leute die Anstalt, um in die Praxis ihres Berufes einzutreten.

**Urach, 8. März.** (Familiendragödie.) Die verwitwete Arbeiterin Marie Ott hat sich am Mittwoch mit ihren zwei Kindern im Alter von 3 Jahren und 5 Wochen in ihre Wohnung eingeschlossen. Man hatte seither nichts mehr von ihr gesehen, bis das jämmerliche Geschrei der Kinder die Nachbarn veranlaßte, die Wohnung zu öffnen. Dort wurden die Kinder halb verhungert und winnend aufgefunden. Die Mutter lag tot im Bette. Aufgeheult hat sie sich selbst vergiftet. Die Kleinen wurden sofort in Pflege genommen. Man hofft sie am Leben zu erhalten.

**Göppingen, 8. März.** In Bartenbach und Rechbergshausen wurde gestern Abend kurz nach einhalb 11 Uhr ein Erdstoß gespürt.

**Vörsch, 9. März.** Von 1600 Wahlberechtigten haben bei der Stadtschultheißenwahl 1296 abgestimmt. Davon erhielt Amtmann Doll 1258 Stimmen und somit glänzend gewählt. Doll stammt aus Munderkingen, ist schon seit acht Jahren auf dem hiesigen Oberamt tätig.

**Beuron, 8. März.** (Klosterjubiläum.) Das Kloster feiert im Monat Mai unter großer Feierlichkeit das Fest des 50jährigen Bestehens als Benediktinerkonvent. Im Jahre 1863 haben die Patres im Kloster ihren Einzug gehalten. In früheren Zeiten, vor der Säkularisation, der das Kloster bis 1863 unterworfen war, hatten Augustiner Chorherren hier ihren Sitz.

**Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg gestorben.**

**Stuttgart, 9. März.** Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist heute nachmittag auf Schloß Langenburg im 81. Lebensjahre gestorben. Er war geboren am 31. Aug. 1832 und der Senior des Gesamthauses der Hohenlohe, erbliches Mitglied der Ersten württ. Kammer, und preussischer General der Kavallerie. Vermählt war er mit der Prinzessin Leopoldine von Baden, die ihm 1903 im Tode voranging.

**Hauptversammlung des württ. Fischereivereins.**

**Stuttgart, 9. März.** Die diesjährige Hauptversammlung, der 21. württ. Fischereitag, fand heute vormittag im Sitzungssaal des Rathauses unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete Hofrat Hinderer den Jahresbericht; in seinen geschäftlichen Mitteilungen führte er u. a. aus, daß die Frage der „Fischereikartenportel“ dank dem Entgegenkommen der R. Regierung zu einer glücklichen Lösung gelangt sei. Von den aus Reichsmitteln bewilligten Betrag von 5000 M. zur teilweisen Vinderung des durch die Hitze und Trockenheit des Sommers 1911 angetrichteten Schadens in den Fischwassern seien hierbei dem württ. Landesverein 620 M. überwiesen worden. Auch das R. Ministerium des Innern habe zu gleichem Zwecke einen außerordentlichen Staatsbeitrag von 1000 M. bewilligt und die Hauptversammlung in Dohringen habe beschlossen, die für Krebsausbreitung heuer vorgegebenen Mittel von 1000 M. zur Aussetzung von Bachforellen- und Aeschenjährlingen zu verwenden. Die Bemühungen des deutschen Fischereivereins um Verbilligung der Fracht für lebende Süßwasserfische seien bis jetzt leider ohne Erfolg geblieben; solche werden aber fortgesetzt. Ein von dem badischen Landesinspektor Dr. Mayer geleiteter Fischereilehrkurs solle in Tübingen Ende November auf 4 Tage stattfinden, wobei die ganze Materie der Fischerei behandelt werden solle. Einheitliche Schonvorschriften für die Fischerei in den süddeutschen Staaten seien in Behandlung genommen. Der Rassenbericht für 1912 ergab an Einnahmen M. 9688,12, an Ausgaben M. 7135,79; somit beträgt der Rassenbestand M. 2552,33, wovon 2500 M. zur Anschaffung von Bachforellen- und Aeschenjährlingen für die geschädigten Fischwasser bestimmt sind. Der von dem Redner gestellte Antrag, der Verein solle aus den Mitteln 1000 M. zum Bezug von Edelkrebsen aussetzen, wovon die einzelnen Vereine aber

zu leiden hätten, wurde einstimmig angenommen. Den wichtigsten und wundesten Punkt auf der Tagesordnung bildete die Verunreinigung der Fischwasser. Zum Teil heftige Klagen hörte man besonders von den Gegenden aus Cannstatt, Mühlacker, Heilbronn, Hohenack, Luttlingen und Abisgümb. Ein Feind der Fische seien insbesondere auch die geteerten Straßen, dazu fehle es an der nötigen Fließpolizei, wie wir sie in Norddeutschland hätten. Der Vertreter der Kreisregierung von Ludwigsburg versprach dagegen, daß die Regierung auf die Schaffung von Kläranlagen dringen werde, um solchen Mißständen abuhelfen. Der ebenfalls von Hofrat Hinderer erstattete Rechnungsvorschlag für 1913 wurde einstimmig genehmigt. In seinem Vortrag „Die Fischmehle, ihre Herstellung, Zusammenfassung, Verwendung und ihren gemeinsamen Bezug“ führte Prof. Dr. Sieglin aus, daß in Württemberg wenigstens für 2 1/2 Mill. Mark Fische produziert werden. Es sei in der Fischzucht ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen seit 1856, wo die erste künstlich erzeugte Brut eingesetzt worden sei. Die Ernährung des Fisches sei sehr einfach, weil er wenig Fett und Kraft brauche und dabei eine gute Verdauungstätigkeit entfalte. Trotzdem seien geeignete Futtermittel sehr schwer zu bekommen. Die Verwendung der Schlachthausabfälle zur Ernährung der Fische sei zu begründen. Es sei aber zu versuchen, daß man vom Meer die Abfälle der Hochseefischerei bekomme. Wirklich gutes Fischmehl zu erlangen, sei mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es sei ein gemeinsamer Bezug nötig, weil dann die Lieferung der Ware billiger und besser sei. Deshalb empfehle der Redner die Bildung einer Genossenschaft zum Verkauf von Fischmehl, die sich dem württ. Verband der landwirtsch. Genossenschaften anschließen solle. An die Verhandlungen, die bis 1 1/2 Uhr dauerten, schloß sich ein gemeinschaftliches Essen im Hotel Tector an.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 8. März.** Prinzregent Ludwig und Prinzessin Ludwig sind heute nachmittag 1 einhalb Uhr vom Anhalter Bahnhof abgereist. Der Kaiser hatte sie zur Bahn geleitet.

**München, 8. März.** Prinzregent Ludwig fandte von Eiferwerda ein Telegramm an den Kaiser, indem er dem Kaiserpaar für alle Güte, den großartigen Empfang in der Reichshauptstadt und die schönen, dort verlebten Stunden dankt.

**Dresden, 8. März.** Prinzregent Ludwig und Gemahlin trafen heute nachmittag um 4.05 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und wurden vom König, dem Kronprinzen sowie dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg herzlich begrüßt.

**Wilhelmshaven, 9. März.** Heute vormittag fand im Exerzierhause der zweiten Torpedodivision ein Trauergottesdienst für die mit dem Torpedoboot „S. 178“ untergegangenen Seeleute statt.

### Der Papst erkrankt.

**Rom, 8. März.** Der Papst ist an einem leichten Katarrh und an einer Grippe erkrankt.

## Der Balkankrieg.

**Konstantinopel, 9. März.** Wie der offizielle Kriegsbericht meldet, bombardierte der Feind am 6. und 7. ds. Ms. die Stadt Adrianopel. Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten nur schwach. Am 8. ds. Ms. herrschte bei Adrianopel Ruhe.

**Sofia, 9. März.** In der Sobranje erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage über die Möglichkeit, die Mannschaften der Territorial-Armee auf einige Zeit zu beurlauben, damit die Feldarbeiten leichter von statten gehen könnten, daß die Regierung stets hieran denke. Wegen des Kriegszustandes sei jedoch eine solche Maßnahme inopportun.

### Die Friedensausichten.

**Sofia, 8. März.** Ein Einvernehmen unter den Verbündeten über den Vermittlungsvorschlag ist noch nicht erzielt worden. Man sagt, Montenegro wünsche keine Friedensverhandlungen vor der Einnahme von Skutari. Die Antwort der Balkanstaaten auf das Vermittlungsangebot der Mächte wird erst in einigen Tagen erfolgen, weil diese Staaten noch untereinander darüber verhandeln.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

führt den Schwan als Schutzmarke  
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche  
nimmt man das  
garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!



# Submission auf Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Wald Markung Simmersfeld folgendes Nadelstammholz in einem Los, nämlich:

	Langholz						Sägholz		
	I	II	III	IV	V	VI	I	II	III
Los Nr. 1 Border Dardt Abt. 1									
Nr. 1 bis 42	2,77	12,16	25,29	5,90	0,68	—	1,56	2,75	—
51,11 Fests.									Forchen

Angebote auf obiges Los sind bis

**Freitag, den 14. März, nachmittags 2 Uhr**

beim Schultheißenamt einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung erfolgt alsdann sofort, welcher die Submittenden anwohnen können.  
Den 8. März 1913.

Gemeinderat.

Altensteig.

## Anwesen-Verkauf.



Unterzeichnete ist genehmigt, ihr neu gerichtetes

**Haus samt Feldern** zusammen oder einzeln zu verkaufen. Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.  
**Frau Kien.**

**Birka 20 Ztr. Kartoffeln** und zirka 60 Ztr. gut eingebrachtes Heu und Viehdung hat noch billig abzugeben  
Obige.

Ebhausen.

Die auf **Dienstag, den 11. März 1913, nachmittags 4 Uhr** ausgeschriebene Versteigerung einer

## Schreinerei-Einrichtung

in der Konkursfache der Firma Fr. Steink, Inhaber Paul Wolf **findet nicht statt.**  
Ragold, den 7. März 1913.

Konkursverwalter:  
Bezirksnotar Popp.

Simmersfeld.

## Sämtliche Feld- und Gartenfämereien

in guter keimfähiger Ware

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Ernst Schaidt Witwe.**

Egenhausen.

## Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl

Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche

sowie schöne, doppelt gereinigte

**Bettfedern.**

**J. Kaltenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. März, vorm. 10 Uhr im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 94 Grenzsteigle, 184 Bord. Pfahlst. 207 Hint. Halbmond 347 Stüd Forchenlangholz mit Fm. 3 I., 92 II., 144 III., 49 IV., 21 V., 1 VI. Klasse, ferner aus Abt. 12 Särenwies, 24 Obr. Kreuzbuch, 29 Unt. Brändlesteich, 42 Obr. Kreuzwies, 82 Obr. Mabbromm, 94 Grenzsteigle, 99 Madwies, 105 Hint. Brunnenberg, 122 Jgelsbergerweg, 123 Bord. Jgelsbergerweg, 126 Eichenteich, 130 Brädle, 168 Obr. Bilschätle, 182 Obr. Glaswies:

9264 Stüd Fichten- u. Tannen-Langholz mit Fm. 634 I., 479 II., 1092 III., 1030 IV., 1051 V., 284 VI. Klasse, 71 Stüd Abschnitte mit Fm. 23 I., 24 II., 6 III. Klasse u. 47 Stübchen mit 15 Fm.

Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

## Radfahrer-Sung!!

Am Dienstag (Markttag) findet im Saale des Gasthaus J. Krone ein Ausverkauf in

## Fahrradartikeln

statt. Sämtliche Artikel werden zu Fabrikpreisen abgesetzt.

Nach

## Amerika

von

## Antwerpen

mit 12000—19000 tons grosse Opopotschrauben-Dampfern der

## Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässig Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstag nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Göttelfingen-Nichthalben

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 13. März ds. Js.** im Gasthaus zum „Anker“ in Simmersfeld

freundlichst einzuladen.

**Joh. Fr. Kien**

Sohn des Christian Kien, Bauers in Göttelfingen.

**Anna Maria Hauser**

Tochter des Joh. Georg Hauser Bauers und Tischwirts in Nichthalben.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Simmersfeld.

## Sägmehl

hat waggonweise ab Station Klosterreichenbach abzugeben, für 200 Zentner M. 90.—, ab hier per Kubikmeter M. 0,80, so lange Vorrat.

**C. Hornberger, Sägewerk,**  
Schönegründ, O. A. Freudenstadt.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst & Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

## Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Dauerwäsche, abwaschbar

elegant, praktisch, kaum teurer als Leinwandwäsche, empfindlich  
**Hans Schmidt.**

Zirka 20 Zentner

## Dinkel-Stroh

(Flegelbruch) hat zu verkaufen Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Simmersfeld.

Einen größeren gut erhaltenen

## Zimmer-Ofen

mit eisernem Vorherd hat zu verkaufen

Günthner zum Löwen.

## Säger-Besuch.

Ein tüchtiger im Bauholzschneiden bewandeter Säger findet danernde Stelle bei hohem Lohn

Girrbach Gompelscheuer.

Wegen Verheiratung meines seitherigen suche ich ein feixiges, eheliches

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das etwas kochen kann.

Frau Rudolf Böding, Böhmlesmühle.

Gestorbene.

Rottweil: Theodora Benzling, geb. Friedrich, 82 J.

Altensteig.

Gesucht nach Rürtingen auf 1. oder 15. April feixiges, tüchtiges

## Mädchen,

das etwas kochen kann, bei gutem Lohn. Näheres bei

**Fr. Lenk**  
J. Kronprinz.